Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Kreis Herford

Nr. 3 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich — Mark; bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Donnerstag, 4. Januar | Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme — Pfennig, sonst 15 Pfennig. | 1912

Zur Reichstagswahlbewegung.

Die Wahlparole der Reichsregierung.

Am 1. Januar 1907 erließ Fürst Bülow seinen berühmten Neujahrsbrief mit der Parole: gegen Schwarz und Rot!

Jetzt hat auch sein Nachfolger, Herr von Bethmann Hollweg, seinen Neujahrsbrief veröffentlicht, und zwar in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung". Aber berühmt wird der nicht werden. Inhaltsleerer kann kaum ein Regierungsprogramm sein. Es ist mit einem Wort gekennzeichnet:

Wählt keinen Sozialdemokraten!

Im übrigen wird in der bekannten bureaukratisch schläfrigen Manier das Los Deutschlands unter der Hut des fünften Kanzlers beneidenswert gefunden, der mit sich und der Welt sehr zufrieden ist. Es lohnt sich nicht, diese allgemeinen Redensarten wörtlich wiederzugeben.

Es wird dann ein Reichstag verlangt, der bereit ist, erstens die Politik der Handelsverträge und des Schutzes der nationalen Arbeit, zweitens die Politik einer ruhigen und besonnenen sozialen Fürsorge, drittens die Politik der lückenlosen Rüstung fortzusetzen.

Und wie sieht ein solcher Reichstag aus nach der Meinung des Reichskanzlers? — Frei von Sozialdemokraten!

Der Schluß lautet:

„Bei der Lösung aller dieser Aufgaben pflegt die Sozialdemokratie ihre Mitarbeit zu versagen. Darum ist die endliche Ueberwindung dieser Partei, deren Bestehen eine Gefahr bedeutet für die nationale Geschlossenheit unseres Volkes wie für die Erhaltung des politischen, geistigen und sittlichen Erbes unserer Väter, eine Lebensfrage für unser Vaterland. Wer sich das alles vor Augen hält, wird sich klar darüber sein, daß kein pflichtbewußter deutscher Mann am 12. Jan. an der Wahlurne fehlen darf. Er kann auch nicht im Zweifel darüber sein, gegen wen er Front zu nehmen hat."

Es wird nicht gesagt, gegen wen. Aber aus dem Vorangegangenen geht hervor: gegen die Sozialdemokratie.

Danach scheinen dem Herrn Reichskanzler alle Parteien außer der sozialdemokratischen gleich recht zu sein.

Aber damit werden die Herren Konservativen nicht einverstanden sein und wir werden damit rechnen müssen, daß der Herr Reichskanzler von Herrn von Heydebrand zur Ordnung gerufen wird.

*

Mittelständlerische Kandidaten.

In Nr. 1 der „Herforder-Zeitung" vom 2. Jan. teilten wir mit, daß sich in der **offiziellen Liste der konservativen Reichstagskandidaturen**, die 130 Kandidaten enthält, **ganze vier Mittelständler** sich befinden, noch dazu in ganz unsicheren Wahlkreisen, nämlich in solchen, wo die Kandidatur eines Agrariers ganz aussichtslos wäre.

Jetzt ist auch die **offizielle Kandidatenliste der Fortschrittlichen Volkspartei** veröffentlicht worden. Darin befinden sich nicht weniger als **29 Angehörige des Mittelstandes** (einschließlich 3 Arbeitervertretern), außerdem **13 Landwirte und 24 Unterbeamte** (meist Lehrer und Postbeamte). Die Gesamtzahl der Kandidaturen beträgt 173. **Auf welcher Seite befindet sich also die Mittelstandsfreundlichkeit?** — Mehr als ein Drittel aller fortschrittlichen Kandidaten gehört den Ständen an, für deren Bedürfnisse, wie die Gegner behaupten, die Volkspartei kein Herz haben soll. — Nein! Die Wahrheit ist: die Volkspartei ist eben eine Volkspartei und sucht sich deshalb ihre Kandidaten aus allen Ständen. Dünn gesät sind sie nur aus den Kreisen der — Großindustriellen und Bankiers; von jenen gibt es nämlich nur 4, von diesen gar nur einen, oder, wenn man den ehemaligen Bankier Kämpf, der heute als Berliner Stadtrat zu den Kommunalbeamten zählt, mitrechnen will, zwei. Und doch soll der Fortschritt gerade die Geschäfte dieser Leute besorgen. Wer lacht da!

*

Der Mittelstand und die Schwarzblauen.

Es bietet nicht geringen Reiz, die zweideutige Stellung des Zentrums zum Mittelstand immer wieder zu beleuchten. Auf der einen Seite spielt es sich als der Vorkämpfer des Kleinhandels und des gewerblichen Mittelstandes auf, und auf der anderen Seite will es auch die Bestrebungen unterstützen, die dem Mittelstand das Leben sauer machen. Ein Beispiel gibt folgende Meldung der „Köln. Ztg." aus Essen:

Die Abwehrkommission rheinisch-westfälischer Konsumvereinsmitglieder hat den verschiedenen Reichstagskandidaten des Wahlkreises Essen eine Reihe von Fragen über ihre Stellungnahme zu den Konsumvereinen vorgelegt. Ueber die Antworten saß gestern eine von der Abwehrkommission in den Nordparksaal einberufene Volksversammlung zu Gericht. Die Antworten der bürgerlichen Kandidaten wurden als ungenügend betrachtet, da aber der Kandidat des Zentrums, der bisherige Abg. Giesberts schriftlich erklärte, daß er ein Gegner jeder Ausnahmegesetzgebung sei, wurde von einer Stellungnahme gegen ihn abgesehen. Von der Wahl des Kandidaten des nationalliberalen Vereins wurde indes abgeraten, weil er es ablehne, sich auf bestimmte Einzelfragen zu binden.

Eine Ausnahmegesetzgebung in diesen Fragen betrifft vor allem die Steuergesetzgebung. Wir haben bisher, so schreibt die „Köln. Ztg.", nicht gewußt, daß das Zentrum gegen eine Warenhaussteuer war, und wir müssen nach den Erklärungen des Herrn Giesberts annehmen, daß er auch gegen eine schärfere Heranziehung der Konsumgenossenschaften zur Einkommensteuer ist. Wie sich das allerdings mit der Wahrung der mittelständlerischen Interessen verträgt, das ist das Geheimnis zentrümlicher Wahlpolitik.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Hansa-Bund und Angestellte.

Eine der Grundlagen der Politik des Hansa-Bundes ist die Heranziehung der kaufmännischen und gewerblichen Angestellten zu den Arbeiten des Hansa-Bundes und die Herbeiführung einer parlamentarischen Vertretung auch dieses Standes. Unter diesen Gesichtspunkten gewinnt der Wahlkampf in Eisenach ein besonderes Interesse, wo der Vorsitzende des Leipziger Handlungsgehilfen-Verbandes, Herr Felix Marquardt, von den vereinigten mittleren Parteien aufgestellt ist. Der Präsident des Hansa-Bundes, Herr Geheimrat Riesser, hat am 5. Januar in einer öffentlichen Versammlung einen Vortrag übernommen. Andrerseits hat sich eine große Zahl von Handlungsgehilfen zu freiwilligen Werbern für den Hansa-Bund zur Verfügung gestellt, wie auch in der Centrale des Hansa-Bundes und ihren Zweigstellen ehemalige kaufmännische Angestellte als Geschäftsführer tätig sind.

Marine-Kongreß.

In der Zeit vom 5. bis 8. Juli d. J. findet in Düsseldorf ein „Kongreß der ehemaligen Marine-Angehörigen Deutschlands" statt und sind die Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung bereits in vollem Gange. Das Protektorat über den Marine-Kongreß hat Großadmiral v. Koester übernommen und seine persönliche Teilnahme bereits zugesagt. Prinz Heinrich von Preußen und eine größere Anzahl höherer Marine-Offiziere werden zu dem Kongreß erwartet, und da nach der bisherigen Fühlungnahme mit einem Besuch von etwa 8 bis 10 000 ehemaligen Blaujacken gerechnet werden kann, wird es sich um eine vaterländisch-patriotische Kundgebung der deutschen Marine-Vereine handeln, wie sie in ihrer Art bisher noch nicht stattgefunden hat. Auch solchen ehemaligen Marineangehörigen, die einem Marine-Verein nicht angehören, ist die Teilnahme an dem Kongreß gestattet. Sonderzüge und Beschaffung von Freiquartieren sollen es vielen Personen möglich machen, auf billige Weise diese Feierlichkeiten besuchen zu können. Gleichzeitig mit dem Kongreß findet auch der Abgeordnetentag der Vereinigung deutscher Marine-Vereine in Düsseldorf statt.

Frankreich.

Marokko im Senat.

Der französische Senat will sich des deutsch-französischen Marokko-Vertrages gründlich annehmen. Poincaré, ehemals selbst Minister des Auswärtigen, der Berichterstatter der Senats-Kommission, ist nicht nur mit der Prüfung des deutsch-französischen Marokkoabkommens und mit der sämtlicher Dokumente, die angetan sind, Licht in die Angelegenheit zu bringen und die dem Vertrage voraufgegangen sind, beschäftigt, sondern er wird jedenfalls auch alle finanziellen, militärischen, politischen und administrativen Fragen einer Untersuchung unterziehen und die Formeln des französischen Protektorates über Marokko genau prüfen. Poincaré hatte bereits am Sonntag eine längere Unterredung mit dem Minister des Aeußern und konferierte gestern auch längere Zeit mit dem Kabinettschef Cailleux. In Regierungskreisen versichert man, daß Poincaré in jeder Weise entgegengekommen werden wird, um ihm seine Aufgabe leichter zu machen. Poincaré wird am Sonntag anläßlich des Banketts der Blauen der Normandie eine wichtige Rede halten.

Na, da hat es noch gute Weile, bis das französische Marokkoprotektorat und das deutsche Neu-Kamerun unter Dach und Fach gebracht sind.

Türkei.

Eine türkische Kabinettskrisis

ist als Ergebnis der stürmischen und langen Kammerverhandlungen der letzten Zeit ausgebrochen. Said Pascha gab am Sonnabend seine und seines Kabinetts Demission, wurde aber schon am Sonntag wieder mit der Bildung des Ministeriums vom Sultan betraut. Die Opposition der „liberalen Entente" bemühte sich vergebens in einer Audienz beim Sultan um die Beseitigung Said Paschas aus dem politischen Leben.

Marokko.

Weitere Unstimmigkeiten.

Wie wir schon gestern unter den „Letzten Nachrichten" mitteilten, hat Herr v. Kiderlei-Waechter in der „Nordd. Allg. Ztg." die Mogador-Geschichte dementieren lassen. „In Presseberichten über die Verhandlungen der französischen Senatskommission", hieß es da, „ist behauptet worden, der Staatssekretär des Auswärtigen Amts habe in den Gesprächen mit dem französischen Botschafter Cambon die Besetzung von Mogador gefordert. Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß eine solche Forderung niemals gestellt worden ist."

Schön! Es bleibt aber danach ein klaffender Widerspruch zwischen den Darlegungen deutscher und französischer Minister bestehen. Denn es handelt sich nicht um „Presseberichte", sondern um Aeußerungen, die Minister de Selves am 28. Dezember v. J. in der Senatskommission getan hat. Die „Agence Havas" teilte über die Verhandlungen mit:

Darauf verbreitete sich de Selves über die Besprechung mit Deutschland. Als Cambon in Berlin eine Unterredung bezüglich Marokkos mit dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg begonnen hatte, verwies ihn dieser an den Staatssekretär des Aeußern von Kiderlen-Waechter, der damals in Kissingen war. Kiderlen-Waechter, war anfangs außerordentlich zurückhaltend und stellte unannehmbare Forderungen, zum Beispiel die Besetzung von Magador durch Deutschland.

In dem Bricht über die von de Selves verlesenen Meldungen Cambons von den Kissinger Gesprächen findet sich folgende Stelle:

Der Staatssekretär habe dem Botschafter gesagt, daß die zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen gelöst werden müßten. Der Botschafter habe festgestellt, daß auch die Politik der Nadelstiche dann aufhören müsse. Darauf habe der Staatssekretär erwidert: Ja, das ist wahr, aber dann wollen wir unsere Unterhaltung nicht auf Marokko beschränken; ein Uebereinkommen über diesen Punkt erscheint unmöglich. Cambon erwiderte: Sie haben in Mogador nichts zu tun, die öffentliche Meinung Frankreichs würde das nicht zulassen. Eine bessere Methode wäre es doch, anderswo zu suchen. Ich kann dem nichts hinzufügen, ich will darüber mit meiner Regierung sprechen.

Hier muß also etwas nicht stimmen. Bestenfalls wäre ein Mißverständnis Combes anzunehmen. Man wird aber bedenklich im Hinblick auf einen früheren noch nicht aufgeklärten Widerspruch bezüglich des anfänglichen Verlangens Deutschland nach Teilung Marokkos in zwei Zonen, in deren einer Deutschland besondere Vorteile haben wollte.

Die Spanier werden unangenehm.

Der Marokkostreit Frankreichs mit Spanien wird täglich verwickelter, da fortgesetzt neue Zwischenfälle aus Elkassar gemeldet werden. Wie jetzt verlautet, **haben die Spanier alle dort wohnenden Franzosen ausgewiesen.** Der Botschafter Geoffray ist nach Paris berufen worden.

Die Wahrheit über die großen Dividenden der Aktionäre.

Eines der beliebtesten agrarischen Agitationsmittel, um die Wähler gegen den „Großkapitalismus" und die Industrie aufzuhetzen, ist der Hinweis auf die „großen Dividenden", die manche Aktiengesellschaften verteilen. Ein Blick in den Kurszettel ergibt, daß zahlreiche Gesellschaften vorhanden sind, die gar keine oder nur sehr wenig Dividende verteilen. Aber abgesehen von dieser Tatsache ist die agrarische Darstellung mehr als schief und irreführend, denn für das in Industrie- und Bankaktien angelegte Geld kommt ja garnicht die Verzinsung des Nominalkapitals der Gesellschaften in Betracht, sondern es muß der Kurswert der Aktien berücksichtigt werden. Hierauf weist in sehr verdienstlicher Weise ein Aufsatz in der Zeitschrift „Verwaltung und Statistik" hin, die von Mitgliedern des Kgl. preußischen statistischen Landesamts herausgegeben wird. Nach einer Untersuchung im Dezemberheft der genannten Zeitschrift wurden im Jahre 1909/10 1043,9 Millionen Mark Dividende verteilt. Das dividendenberechtigte Aktienkapital der erwerbstätigen Gesellschaften verzinste sich durchschnittlich zu 7,8 Prozent. Doch diese Ziffer gibt in keiner Weise die Verzinsung der Aktien unter Berücksichtigung des Kurswertes an, sondern nur in bezug auf den Nennwert des Aktienkapitals. Bisher wurde angenommen, daß sich die Dividende imf Verhältnisse zum Kapitalkurswert im allgemeinen um rund zwei Fünftel niedriger als im Verhältnis zum Kapitalnennwert stellt. Auf Grund genauer Untersuchungen wird nun aber in der angegebenen Zeitschrift festgestellt, daß die in der Reichsstatistik angeführte nominelle Durchschnittsverzinsung des Aktienkapitals in Berücksichtigung des der Wirklichkeit allein entsprechenden Kurswerts für die Gesamtheit der an sich bezugsberechtigten Aktionäre von 7,8 Proz. auf 4,7 Prozent sinkt.

Diese Ziffern, die auf Grund amtlichen Materials von Vertretern der Wissenschaft ohne tendenziöse Nebenabsichten festgestellt sind, sehen etwas anders aus, als die vom Bund der Landwirte verbreiteten, die wirklichen Gewinnverhältnisse nur unvollkommen widerspiegelnden Ziffern aus dem Kurszettel. Wenn irgend eine mit Patenten ausgerüstete Industriegesellschaft große Gewinne abwirft, so zählt das zu den Ausnahmefällen; im Durchschnitt verzinst sich das in Gewerbe, Handel und Industrie arbeitende Kapital nicht übermäßig hoch, besonders muß man dies dann zugeben, wenn man das große damit verbundene Risiko in Betracht zieht.

Die Kriegsbereitschaft der englischen Flotte im Sommer 1911.

S. & H. Hochinteressante Mitteilungen über die Kriegsbereitschaft der englischen Flotte im Sommer 1911 bringt eine Veröffentlichung des Grafen Alexander v. Gersdorff (Wiesbaden), die in diesen Tagen in Ecksteins Biographischen Verlage (Berlin) erscheint. Nach den Zusammenstellungen des Verfassers ist die Kriegsbereitschaft der englischen Flotte nicht, wie man noch vielfach anzunehmen geneigt ist, eine sehr problematische gewesen, sondern hat in vollem Umstande bestanden. Aus den Mitteilungen des Verfassers geht folgendes hervor:

Im Juli, also während des ersten Höhepunktes der Marokkokrisis, gruppierte sich die ganze englische Flotte, wie sie angeblich planmäßig für die Manöver hergestellt war, — verstärkt durch die dritte und vierte Division der Heimatflotte und das dritte Kreuzergeschwader, deren Besatzungen auf volle Stärken aufgefüllt waren — an der Südküste von England und Irland. Nur die atlantische Flotte mit dem vierten und fünften Kreuzergeschwader lag in Moray Firth (Nord-Schottland). Nehmen wir an, daß diese Hauptflotte zentral die Deutsche Flotte und die deutsche Küste angreifen sollte, so konnte die Atlantische Flotte mit dem vierten und fünften Kreuzergeschwader den Auftrag haben, der deutschen Flotte in den Rücken zu fallen, oder aber zur Bedeckung der Invasionsarmee von 150 000 Mann dienen.

Ein zweiter Höhepunkt der Krisis soll nach der Times vom 20. November d. J. am 18. August vorgelegen haben, der in England zu der bekannten sofortigen Verständigung der Regierung mit den ausständigen Eisenbahnarbeitern geführt hat. Angeblich wurde vorgespiegelt, daß England durch einen Angriff Deutschlands bedroht, das ganze Land in höchster Gefahr sei. Am 19. August war nämlich die deutsche Flotte von ihrer Sommerreise aus Norwegen zurückgekehrt und die übliche, planmäßig vorgeschriebene Aktivierung unseres Reservegeschwaders war erfolgt. Die deutsche Manöverflotte dampfte zu Uebungen — in die Ostsee, während in der Nordsee nur zwei Torpedobootsflottillen zur sofortigen Verwendung bereit waren. Die gesamte englische Flotte hatte sich inzwischen in der Nordsee konzentriert. Im vorerwähnten Moray Firth lag um diese Zeit die erste Division der Heimatflotte mit dem verstärkten ersten Kreuzergeschwader. Im Firth of Forth lagen 19 Zerstörer und 9 Torpedoboote. In der Themsemündung lag die Atlantische Flotte. Im Kanal lag die zweite Division der Heimatflotte mit dem zweiten Kreuzergeschwader. Auch war die Mittelmeerflotte (6 Linienschiffe, 4 Panzerkreuzer, 11 Zerstörer und 7 Torpedoboote) zu dieser Zeit aus dem Mittländischen Meere, dessen Schutz anscheinend Frankreich überlassen wurde, nach Westen in den Atlantischen Ozean gedampft. Ihr Verbleiben konnte ich nicht feststellen.

Nach demselben Timesartikel hat die dritte und stärkste Krisis im Marokkokonflikt etwa um Mitte September gelegen. Der Verfasser schließt aus den englischen Pressestimmen und anderen Auslassungen, daß auch zu diesem Termin die Nordseeflotte gefechtsbereit gewesen sei und bereits Torpedoschutznetze gesetzt hatte, und daß die Absicht der Entsendung von 150 000 Mann auf den Kontinent zweifellos bestanden hat. Die höchste Kriegsbereitschaft der englischen Flotte und seines Söldnerheeres hat während dieses ganzen Sommers zweifellos bestanden. Die aktiven Verbände einer Flotte sollen ja an und für sich stets kriegsbereit sein, aber es hat sich um mehr als diese allgemeine Kriegsbereitschaft gehandelt. Das können alle gegenteiligen Beteuerungen der englischen Regierung und Presse, die gerne einen geplanten Angriff Deutschlands „auf die Schiefertafel mit hartem Griffel schreiben möchten", — um die Worte unseres Reichskanzlers vom 5. Dezember zu gebrauchen — nicht aus der Welt bringen.

Wegen weiterer Einzelheiten muß auf die Broschüre selbst verwiesen werden.

Das deutsch-spanische Bündnis vor einem deutschen Gericht.

S. & H. **Braunschweig, 31. Dez.**

Ein sehr interessanter Beleidigungprozeß mit hochpolitischem Hintergrunde beschäftigte das hiesige Schöffengericht. Beklagter war der Verleger der Braunschweiger „Neuesten Nachrichten", Hermann Lauer, dem als Kläger der bekannte Politiker Privatdozent Dr. Wirth (München) gegenüberstand. Der Klage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Ende September d. J. hielt Dr. Wirth in Braunschweig einen Vortrag über das Thema „Marokko, eine deutsche Macht- und Ehrenfrage". Der Vortrag richtete sich besonders scharf gegen den Leiter der deutschen auswärtigen Politik. U. a. führte Dr. Wirth aus, erst vor 14 Tagen habe Spanien versucht, ein Bündnis mit Deutschland zustande zu bringen. Der deutsche Botschafter in Madrid habe mehrere Stunden mit dem König von Spanien konferiert, die deutsche Regierung habe sich aber zu einem solchen Bündnis nicht verstehen können, sodaß Spanien nunmehr genötigt sei, sich Frankreich in die Arme zu werfen. Hiergegen müsse die öffentliche Meinung Stellung nehmen. Wenn ein Bismarck Schach spiele, dann habe niemand darein zu reden; wenn aber ein unfähiger Kutscher den Reichswagen an den Rand des Abgrundes bringe, dann sei es Pflicht, ein Veto in die Wagschale zu werfen und nach einem anderen Kutscher zu suchen. — Der Redner wurde noch in der Versammlung wegen seiner Behauptungen von einem Bündnisangebot seitens Spaniens interpelliert; er erklärte, daß seine Darstellung auf Wahrheit beruhe. Darauf wandte sich der Beklagte Lauer mit einer entsprechenden Anfrage an das Auswärtige Amt und erhielt die telegraphische Antwort: „Nein, unrichtig. von Kiderlen-Wächter." Lauer setzte sich nun hin und schrieb zwei geharnischte Artikel gegen Dr. Wirth, durch die sich dieser beleidigt fühlte. — In der Verhandlung vor dem Schöffengericht führte Lauer aus, daß Deutschland im vergangenen Sommer schwere Zeiten habe durchmachen müssen. Mit Betrübnis habe man sehen müssen, wie die Reichsregierung und das deutsche Volk sich in schärfsten Meinungsverschiedenheiten gegenüberstanden. Da habe er es unverzeihlich gefunden, daß ein so berühmter Marokkoforscher wie Dr. Wirth in den deutschen Großstädten Vorträge gegen Honorierung halte und Behauptungen gegen die Regierung aufstelle, die nicht den Tatsachen entsprächen. Solch schwere Anschuldigungen wie die des Dr. Wirth seien geeignet, Verwirrung in den Köpfen unsers Volks anzurichten. Die Reichsregierung scheine gewiß nicht immer richtig operiert zu haben, durch solch falsche Nachrichten aber, wie sie Dr. Wirth behauptete, mache man sich das ganze spanische Volk zu Feinden, und Feinde habe Deutschland schon genug. — Der Rechtsbeistand des Beklagten, Notar Dedekind, produzierte in der Verhandlung folgendes interessante Schreiben des Auswärtigen Amtes:

Auswärtiges Amt. Berlin, 18. 12. 11.

Sehr geehrter Herr!

Auf das gefällige Schreiben vom 13. d. M. beehre ich mich höherem Auftrage gemäß zu erwidern, daß die unter dem 30. September d. J. von hier erteilte telegraphische Auskunft, wonach die Angabe über Ablehnung eines spanischen Bündnisangebots durch Deutschland unrichtig ist, aufrechterhalten wird. Es steht Ihnen frei, von dieser Auskunft vor Gericht Gebrauch zu machen. Im übrigen muß das Auswärtige Amt die Beurteilung der Frage, ob in der Polemik Ihres Blattes gegen Dr. Wirth eine Beleidigung enthalten ist, dem Gericht überlassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst

gez. Esternaux, Legationsrat.

Der Gerichtshof kam zu der Ueberzeugung, daß zwei Ausdrücke formell beleidigend seien, und verurteilte Lauer wegen dieser zwei Fälle zu je 100 ℳ Geldstrafe. Gegen das Urteil wird wahrscheinlich Berufung eingelegt werden.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Eine brave Tat. Durch einen Briefträger wurden am Neujahrstage drei kleine Kinder bei einem Brande in der Neuen Königstraße in Berlin gerettet. Der Beamte bemerkte beim Bestellen von Briefen, daß aus einer Wohnung Rauch hervorquoll. Kurz entschlossen drang er ein und brachte noch vor Ankunft der Feuerwehr die in Lebensgefahr schwebenden Kinder in Sicherheit.

Die Neujahrsnacht in Berlin. Die Zahl der in der Neujahrsnacht polizeilich Sistierten blieb um 106 gegen das Vorjahr zurück. Als gegen 1 Uhr nachts ziemlich starker Regen einsetzte, begann sich das Publikum in den bis dahin am lebhaftesten begangenen Straßen zu zerstreuen.

Felix Dahn †. Felix Dahn, der bekannte Romandichter, der in Breslau als Professor der Völker- und Rechtsgeschichte wirkte, ist Mittwoch früh gestorben. Dahns Name ist durch seine Romane aus der germanischen Vorzeit („Kampf um Rom" 1876) einer der beliebtesten deutschen Erzähler geworden. Seine Arbeiten auf diesem Gebiete verbanden mit der Beherrschung des Stoffes auch ein gut Stück poetischen Könnens, das ihn aus der Reihe fabrikmäßiger Historienroman-Schriftsteller weit heraushob.

Der Jahreswechsel im Sprichworte. „Zu Silvester ein gutes Gewissen ist besser als Punsch und gute Bissen. — Silvester-Nachtwind und -Morgensonne wirft jede Hoffnung auf Wein und Korn in den Born. — Wer zu Silvester als Narr schlafen geht, steht zu Neujahr wieder als Narr auf. — Silvester Wind, früh Sonnenschein, bringt keinen guten Wein. — Wie's Wetter zu Silvester war, ist's wiederum im Februar. — Was man zu Silvester beim Punsche verspricht, muß man im neuen Jahre beim Glase Wasser halten. — Silvester kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höh'. — Schließ' deine Fehler zu Silvester alle ins Spind und laß sie drin liegen, bis sie verschimmelt sind. — — Zu Silvester Schnee oder Regen, streut auf die Felder reichen Segen. — Geht zu Silvester nachts der Wind, im neuen Jahr viel Nüss' an den Bäumen sind. — Mach dir zu Neujahr keine Sorgen: der Himmel hält viel länger als bis übermorgen. — Zu Neujahr kann's nichts Klügeres geben, als man fängt an, gescheiter als im alten zu leben. — Scheint Neujahrstag die Sonne klar, so lacht darob der Fischer Schar. — Ist zu Neujahr auf den Flüssen Eis, wird der Sommer trocken und heiß. — Wenn der Neujahrstag Regen bringt, werden die Gottesacker gedüngt."

Aus der Jauchegrube ins Bett gebracht wurde ein Ferkel, das spurlos verschwunden war. Eine Hausbesitzersfrau aus Moritzberg bei Hildesheim machte die Wahrnehmung, daß eines ihrer kleinen Ferkel nicht mehr im Stalle war. Man glaubte an einen Diebstahl und war bereits dabei, durch einen Polizeihund die Diebesspur verfolgen zu lassen. Bei genauer Untersuchung fand man das Tierchen in einer Jauchegrube, welche sich unter dem Stalle befand. Den vereinten Kräften der Hausbewohner gelang es, das Tier noch lebend ans Tageslicht zu fördern. Rein und sauber wurde es nun gewaschen, und dem Bett der Ehefrau anvertraut, welches es bald wieder gesund und munter verlassen wird.

Geständnis des Hamburger Raubmörders. Der am Freitag in Gleiwitz unter dem Verdachte, den Raubmord an der Arbeiterfrau Henze in Hamburg verübt zu haben, verhaftete Arbeiter Mroncz hat vorgestern nachmittag vor dem Untersuchungsrichter in Hamburg nach längerem Leugnen ein volles Geständnis abgelegt. Mroncz hatte sich bisher darauf versteift, daß er am Mordtage überhaupt nicht in Hamburg gewesen sei, und behauptete andauernd, daß er sich schon längere Zeit in Gleiwitz aufgehalten hätte. Der Kriminalkommissar trieb ihn vorgestern bei der Vernehmung so in die Enge, daß er seine unwahren Angaben nicht mehr aufrechterhalten konnte und zugeben mußte, die Frau ermordet zu haben. Er stellt allerdings die Tat so dar, als ob er mit der Frau in Streitigkeiten geraten sei und in deren Verlauf er so in Wut gebracht wurde, daß er sich an ihr vergriffen habe. — Frau Henze war, wie erinnerlich, am 14. Dezember mittags in ihrer Wohnung am Johannisbollwerk in Hamburg mit durchschnittener Kehle aufgefunden worden. Der Mörder hatte 50 ℳ und die Schmucksachen geraubt.

Zu der Bluttat in Frankfurt an der Oder, wobei der Forstreferendar v. Knobloch den Kaufmann Fritz Hederich im Verlaufe eines Streites niederschoß, wird weiter gemeldet: Zeuge der Revolverschießerei war die Wirtschafterin der hier wohnenden Schwägerin des Täters, aber sie vermochte bei ihrer Vernehmung nur wenig Positives mitzuteilen, da sie in dem finsteren Hofe nicht klar zu unterscheiden vermochte. Ein in der Nähe befindlicher Arbeiter der Speditionsfirma flüchtete, als er den ersten Schuß hörte. Die Staatsanwaltschaft hat bereits die Sektion der Leiche angeordnet. Der gestern im Hotel Deutsches Haus verhaftete Täter wurde gestern abend aus dem Polizeigefängnis dem Gerichtsgefängnis zugeführt; er ist 46 Jahre alt, Hauptmann der Landwehr, hat im letzten Jahre an der Forstakademie in Eberswalde seine Referendarexamen abgelegt und war einem Förster bei Eberswalde zur praktischen Ausbildung zugeteilt. Gestern früh wollte er in sein Revier zurückkehren. Ein Bruder von Knobloch ist 1907 im Irrenhause gestorben. Auch der Verhaftete hat sich bereits längere Zeit in einem Sanatorium befunden. Er hielt sich erst seit Weihnachten hier auf, und zwar zunächst bei seiner Schwägerin, einer verwitweten Intendanturrat von Knobloch.

Explosionsunglück in Budapest. In einer Budapester Petroleumraffinerie ereignete sich vorgestern eine Kesselexplosion, der mehrere Menschen zum Opfer fielen. In der Petroleumraffinerie der Petroleumaktiengesellschaft wurde heute nachmittag unter Aufsicht des Ingenieurs Sigmund Barna und des Betriebsleiters Berkowics ein Kessel repariert. Der Lehrling Karl Klemencsics wurde in den Kessel hinabgelassen. Da er nach geraumer Zeit kein Lebenszeichen gab, ließ man eine elektrische Birne hinab. Die Birne zerschellte jedoch, und durch einen elektrischen Funken entstand eine Benzinexplosion. Der Schlosser Dolicsin, der Maschinist Pataki, der Lehrjunge Klemencsics und ein Arbeiter wurden getötet, zwei Ingenieure und zwei Arbeiter schwer, der Betriebsleiter und drei Arbeiter leicht verletzt. Man vermutet, daß noch mehrere Personen verunglückt sind, da einige Arbeiter vermißt werden.

400 000 Mark im Spiel gewonnen. Der spanische Thronprätendent Don Jaime gewann in der letzten Woche in Monte-Carlo im Trente et Quarente-Spiel 400 000 ℳ. Der Prinz war mit 80 000 ℳ aus Cannes angekommen und setzte sich zum Spiel nieder. Im Verlauf von einer Stunde gewann er 320 000 Mark. Als er am andern Tage abermals dem Spiel huldigte, gewann er weitere 80 000 ℳ. Mit einem Gewinn von 400 000 Mark verließ der Prinz Montecarlo und fuhr nach San Remo. Kurz vor seiner Abreise erklärte er, daß er nun genug gewonnen habe.

Wie die Einwanderer in Newyork behandelt werden. In einem amtlichen Schreiben hat der Gouverneur des Staates Newyork, Mr. Dix, die sofortige Entlassung des Leiters des Gesundheitsamtes am Newyorker Hafen, Dr. Alvah H. Doty, gefordert und dabei schwerwiegende Anklagen erhoben, die das größte Aufsehen machen und den Auftakt zu einem großen politischen Skandal in Newyork zu bilden scheinen. Der Gouverneur wirft dem Leiter des Gesundheitsamtes unverzeihliche Nachlässigkeit und ein menschenunwürdiges Verhalten gegen die Einwanderer vor, die die Quarantäne des Hafenamtes passieren müssen. Die Einwanderer werden in Räumen untergebracht, die von Schmutz und Unrat starren. Bei der Bereitung von Speisen sollen Unreinlichkeiten an der Tagesordnung sein, vor allem aber wird dem Quarantänebeamten vorgeworfen, daß sie sich unverzeihliche Ausschreitungen gegen die Einwanderer, insbesondere gegen die Frauen, erlauben, Ausschreitungen, die nach der Behauptung des Gouverneurs sich jeder Schilderung entziehen. Kranke Kinder werden im Hospital interniert, ohne daß die jammernden Mütter über das weitere Schicksal ihrer Kleinen etwas erfahren, und erschütternde Szenen der Trostlosigkeit und des Jammers seien in den Quarantänequartieren an der Tagesordnung. Die Anschuldigungen des Gouverneurs erregen ungeheures Aufsehen, umsomehr, als Dr. Doty in den ärztlichen Kreisen von Newyork als ein ganz ungewöhnlich tüchtiger und gewissenhafter Arzt gilt, dessen Dienste und Leistungen des höchsten Lobes würdig sein sollen.

Letzte Nachrichten.

(Telegramme.)

Türkische Gerüchte.

Berlin, 4. Jan. Ueber Bulgarien kommen Gerüchte aus der Türkei, die von einer äußerst bedrohlichen Lage der türkischen Regierung Zeugnis ablegen würden, wenn sie sich bewahrheiteten. In Sofia sind von der Grenzstation Charmanli Nachrichten eingelaufen, daß in Konstantinopel eine Verschwörung ausgebrochen sei. Mahmud Schewket sei ermordet worden. Das Adrianopeler Korps sei auf dem Marsche nach Konstantinopel. Der von dort fällige Postzug ist ausgeblieben. Auf der hiesigen türkischen Botschaft hält man diese Gerüchte für haltlos. Man stützt diese Ansicht auf die Tatsache, daß die Botschaft am Dienstagabend sowohl von der hohen Pforte wie vom Kriegsminister Depeschen erhalten hat, die zu einer Zeit aufgegeben waren, in der die Vorgänge, von denen die Gerüchte wissen wollen, sich bereits abgespielt haben müßten.

Janschauerliches.

Danzig, 4. Jan. Geheimrat Ziese, der Besitzer der Schichauwerke in Danzig und Elbing, leitet gegen den Kammerherrn von Oldenburg eine gerichtliche Klage wegen Beleidigung ein, die letzterer in Wahlreden in Danzig und Elbing geäußert hat.

Selbstmord.

Kiel, 4. Jan. Auf dem Unterseeboot U 12 erschoß sich der Matrose Althaus, angeblich weil ihm ein Heimaturlaub verweigert worden war.

Eingeschneit.

München, 4. Jan. Eine Expedition, die vom deutsch-österreichischen Alpenverein ausgerüstet wurde, um im Toten Gebirge den vermißten Ballon „Salzburg" mit dem Oberleutnant Werner zu suchen, ist, ohne eine Spur gefunden zu haben, zurückgekehrt. Zwei Expeditionen, die nach der Suche ausgeschickt worden sind, sind noch nicht zurückgekehrt. Man fürchtet, da starkes Schneetreiben und heftige Schneeverwehungen herrschen, daß ihnen ein Unglück zugestoßen ist, oder sie irgendwo eingeschneit sind.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 3. Jan. Graf Posadowsky wird voraussichtlich am kommenden Dienstag, 9. Januar, in Bielefeld (Brinkhoffs Tonhalle) in zwei Versammlungen zu seinen Wählern sprechen.

Bielefeld, 4. Jan. (Wochenspielplan des Stadttheaters.) Sonntagnachmittag: Prinzessin Herzlieb; abends: Die Geitha. Montag: Der Bettler von Syrakus. Dienstag: Die Fledermaus. Mittwoch: Polnische Wirtschaft. Donnerstag: König Lear. Sonnabendnachmittag: Prinzessin Herzlieb; abends: Alt-Heidelberg.

Vorverkauf in Herford bei Clemens Zintl, Kurfürstenstraße.

Bielefeld, 3. Jan. Das leichtsinnige Hantieren mit dem sogenannten Flitzebogen (auch Sperrbogen genannt) hat schon viel Unheil angerichtet, aber trotz aller Warnungen ist diese Unsitte mancher Kinder nicht auszurotten. So hatte laut Westf. Ztg. am letzten Sonntag ein 10jähriger Junge der Mittelschule auf einen 5jährigen Knaben den Flitzebogen angelegt und, wie uns der Vater des einen der Jungen mitteilt, aus reinem Uebermut den spitzen Pfeil abgeschossen. Dieser drang dem Fünfjährigen in das Gesicht unterhalb des Auges, glücklicherweise ohne eine schwere Verletzung herbeizuführen. Nur einen halben Zentimeter höher, und der Pfeil hätte unfehlbar das Auge getroffen und namenloses Unglück wäre die Folge gewesen. Eltern und Lehrer können daher nicht eindringlich genug die Kinder vor diesem verderblichen Spiel warnen.

Bielefeld, 3. Jan. Von einem herben Schicksalsschlage wurde gestern nachmittag die Familie des Landrats Dr. Beckhaus heimgesucht. In einem unbewachten Augenblicke war das 3jährige Söhnchen des Landrats aus dem Küchenfenster der in der Herforderstraße belegenen Wohnung gestürzt. Bei dem Sturze aus der 3. Etage hatte sich der Kleine so erhebliche Kopfverletzungen zugezogen, daß auf eine Rettung des Knaben nicht zu hoffen war; schon nach wenigen Minuten standen die Eltern an der Bahre ihres kleinen Lieblings. Der durch diesen tragischen Vorfall tiefgebeugten Familie des Landrats bringt man laut Westf. Ztg. in weiten Kreisen wärmste Teilnahme entgegen.

Bielefeld, 3. Jan. Das Teutoburger Wald-Sanatorium ist an Herrn Dr. med. Strasser, früheren Oberarzt in Dr. Lahmanns Sanatorium übergegangen und wird am 1. März unter der Leitung des neuen Inhabers neu eröffnet.

Ahmsen, 2. Jan. Für den Schulneubau, der in dem von Landwirt Greßhöner angekauften Garten errichtet werden soll, ist von dem Architekten Hartmann in Salzuflen ein Bauplan angefertigt worden, der sowohl vom Schulvorstande, als auch vom Schulgemeindeausschuß einstimmig genehmigt worden ist. Der Bauplan entspricht in hygienischer und schultechnischer Hinsicht allen zeitgemäßen Anforderungen für ein Schulhaus, und berücksichtigt neben zweckmäßiger Raumverteilung auch die Forderung der Heimatschutzbestrebungen. Es ist erfreulich, daß trotz der vereinzelt geltend gemachten Sonderinteressen nun doch noch der Greßhönersche Garten als Bauplatz bestimmt ist, weil gerade hier, an der Wegekreuzung Schölmar-Herford, der projektierte stattliche Schulbau mehr als an jedem anderen Platze unserem Orte zur Zierde gereichen wird.

Hameln, 3. Jan. In der Teppichfabrik von Körting u. Börde entstand heute früh ein Brand, der die mit Waren und Material gefüllten Lagerräume und das Dachgeschoß vollständig vernichtete. Die Maschinenräume wurden vom Feuer nicht in Mitleidenschaft gezogen, doch haben die Maschinen vom Wasser etwas gelitten. Die genannte Fabrik hat in letzter Zeit wiederholt Brandschaden erlitten.

Hameln, 3. Jan. Von einem Zuge der Bahn Hameln-Lage überfahren lassen hat sich gestern nachmittag beim Tunnel an der Klütstation ein Mann, den, wie die Deister- und Weserzeitung meldet, der Streckenwärter vergeblich versuchte, rechtzeitig vom Gleise zu entfernen.

Lippspringe, 3. Jan. (Vom Bade.) In diesem Jahre ist der Abschluß unseres Bades nicht so günstig, wie im vorigen Jahr; an der vorjährigen Frequenzziffer von 11 000 fehlen zirka 500, die sich bei unsern Pensionsinhabern schon recht fühlbar macht.

Iserlohn, 2. Jan. Die Dechenhöhle wurde im vergangenen Jahre von rund 75 000 Personen besucht gegen 73 000 im Vorjahr. Die Höhle soll um 150 Meter weiter ausgeschachtet werden, so daß die Gesamtlänge nach Fertigstellung etwa 450 Meter betragen wird.

Lobberich, 2. Jan. An einem benachbarten See aßen mehrere Knaben, dem See Ried sammeln wollten, von grünen Knollen, die sie dabei fanden. Zwei der Knaben erkrankten unter Vergiftungserscheinungen. Einer starb, der Zustand des andern ist bedenklich. Wie die Untersuchung ergeben hat, waren die Knollen von Wasserschierling.

Vallendar, 2. Jan. In einem abgelegenen Stadtteil wurde am Freitag ein 24jähriges Mädchen namens Plies aus Bendorf mit 2 Revolverschüssen im Unterleib tot aufgefunden. Im Hospital starb es bald nach der Einlieferung. Als Täter wurde heute morgen der 31jährige Verkäufer Strunk aus Vallendar festgenommen, rde angibt, das Mädchen auf dessen Verlangen getötet zu haben, weil dessen Eltern die Einwilligung zur Heirat versagten.

Hannover, 3. Jan. In der ersten gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien in diesem Jahre wurde auf Antrag des Vorsitzenden eine einmalige Beihilfe von 5 000 ℳ zu der Errichtung eines Erholungsheimes für junge Männer und Schüler im Solling bei Dassel, in dem jährlich bis zu 100 junge Männer aufgenommen werden sollen, bewilligt. Ferner wurde eine Beihilfe von 7500 ℳ bewilligt für die hier in diesem Jahre stattfindende große Kunstausstellung der deutschen Kunstgenossenschaft.

Hann. Münden, 2. Jan. Ein Brief des sogenannten Postdirektors Henne aus Sianfu datiert vom 22. November 1911 traf gestern vormittag bei dem Pflegevater seines ältesten Sohnes hier ein. Wie Henne schreibt, begab er sich an dem betreffenden Tage, als die Revolution in China ausgebrochen war, nach dem Hospital, um mit einem dort anwesenden Missionar Rücksprache zu nehmen. Auf dem Heimwege wurde er auf offener Straße von einer Pöbelrotte angegriffen, die ihn mit Stockhieben zurichtete und ihm einen etwa 10 Millimeter tiefen Messerstich in die Brust versetzte. Als einer ihn mit dem Revolver bedrohte, gelang es ihm, die Schußwaffe dem Angreifer zu entreißen. Alsdann fiel er blutüberströmt nieder. Zum Glück kamen mehrere chinesische Soldaten vorbei, die sich seiner annahmen und ihn in seine Wohnung brachten. Sie sorgten auch dafür, daß der Pöbel, der das Haus drohend umstand, ihm und den Seinen nichts anhaben konnten, und verjagten die Menge. Nach einigen Tagen schon habe Henne seinen Dienst wieder aufnehmen können; auch sei ihm neuerdings die Oberverwaltung sämtlicher Postämter in der Provinz Schansi übertragen worden. Da die Unruhen noch fortdauern, so beabsichtige er, seine Frau und seine Kinder an der Küste in Sicherheit zu bringen. Der Brief wurde alsdann Hennes alten Mutter nach Bremen übersandt.

Erfurt, 3. Jan. Spurlos verschwunden ist seit letztem Sonnabend die 29 Jahre alte Frau des Prokuristen Jacobeit in Heldungen. Am genannten Tage fuhr sie mit ihren beiden Kindern im Alter von 4 und 12 Jahren nach Erfurt, um einen Zahnarzt zu insultieren. Die drei waren aber bei diesem nicht gewesen und sind auch noch nicht wieder zurückgekehrt. Jacobeit benachrichtigte davon die Erfurter Polizeiverwaltung.

Eisfeld (Thür.), 3. Dez. Die Privatiere Hofreiter, die sich vor einigen Tagen in München aus Gram über den Tod ihres Mannes vergiftete, vermachte außer einigen Legaten für die Stadt München, der Stadt Eisfeld zur Errichtung eines Mausoleums auf dem Friedhof 150 000 ℳ und zur Erhaltung der Friedhofsanlagen 40 000 ℳ.

Leer, 3. Jan. Die Leiche des seit dem 19. Nov. vor. Js. vermißten Dienstmädchens Fenna Janßen aus Neermoor-Kolonie, das hier in der Bahnhofswirtschaft bedienstet war und über dessen Verbleib die abenteuerlichsten Gerüchte im Umlauf waren, ist heute nachmittag im Eisenbahndock gefunden und geborgen worden. Die Feststellung der Todesursache steht noch aus.

Augustfehn (Oldenburg),, 3. Jan. Ein junger, seit einem Monat verheirateter Mann namens Roden ist von einem polnischen Arbeiter im Bett erschossen worden. Wie es heißt, ist Roden einer Verwechselung zum Opfer gefallen, indem der Täter es auf die Tötung eines anderen Menschen abgesehen.

Hamburg, 2. Jan. Der bei der Ausführung eines Raubanfalles in Gleiwitz am 29. Dezember verhaftete Johann Mroncz hat bei seinem heutigen Verhör eingestanden, den Raubmord an der Ehefrau Hentze in Hamburg verübt zu haben. Frau Hentze war am 14. Dezember mittags in ihrer Wohnung am Johannes-Bollwerk mit durchschnittener Kehle aufgefunden worden. Der Mörder hatte 50 ℳ und die Schmucksachen geraubt.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 4. Januar.

— **Sonne und Mond im diesjährigen Januar.** Im Januar merken wir schon wieder, daß eine Zunahme des Tageslichts erfolgt. Die Zunahme beträgt am letzten Januartage bereits eine Stunde und 10 Minuten. Am 1. Januar ging die Sonne 8 Uhr 14 Minuten auf und 3 Uhr 53 Minuten unter, am 31. Januar aber geht sie schon 7 Uhr 48 Minuten auf und erst 4 Uhr 40 Minuten unter. Der Mond präsentiert sich uns am 4. Januar, nachmittags 2 Uhr, als Vollmond, am 11. Januar, vormittags 9 Uhr, als erstes Viertel, am 19. Januar, mittags 12 Uhr, als Neumond und am 27. Januar, vormittags 10 Uhr, als erstes Viertel. Am 4. Januar befindet er sich in Erdnähe und am 16. Januar in Erdferne. Dieses Jahr bringt uns übrigens je 2 Sonnen- und Mondfinsternisse, von denen aber nur die am 2. April eintretende Mondfinsternis und die am 17. April eintretende Sonnenfinsternis in unseren Breiten sichtbar sein werden.

— **Das Jahr 1912** bringt uns Ostern um 8 Tage früher als im Vorjahre. Im Vorjahre fiel es auf den 16. April, in diesem Jahre fällt es auf den 7. April. Pfingsten fällt demgemäß auf den 26. Mai. Fastendienstag fällt auf den 20. Februar, Himmelfahrt auf den 16. Mai.

— **Eine Telegraphenanstalt** in Deutsch-Südwestafrika ist am 16. Dezember in Kolmannskuppe für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Kolmannskuppe liegt etwa 10 Kilometer östlich von Lüderitzbucht. Die Wortgebühr für Telegramme nach Kolmannskuppe ist dieselbe wie nach Windhuk. Sie beträgt gegenwärtig 2,75 ℳ.

Albumblätter.

Ja, diesem Sinne bin ich ganz ergeben,
Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient sich Freiheit und das Leben,
Der täglich sie erobern muß. **Goethe.**

Nuscha Simony.

Roman von Harry Nitsch.

(1. Fortsetzung.)

Durch das Gespräch mit Jörn Uhl nachdenklich geworden, wanderte Fernau zur Kaserne. Der Rat des Burschen ging ihm durch den Kopf und ließ ihn nicht mehr los. Dazu schmerzte der Arm wieder besonders heftig, so daß Fernaus gute Laune sich in eine recht üble verwandelte. Seine Soldaten machten ihm heute gar nichts recht, zu ihrer stillen Verwunderung, denn sie kannten ihren Hauptmann als gewissenhaften, aber auch gerecht denkenden und handelnden Offizier.

Als Fernau nach mehrstündigem Dienst die Kaserne verließ, stand sein Entschluß fest: Ich gehe auf ein paar Wochen in Urlaub und erkläre zugleich meinem heimtückischen rechten Arm den Krieg! Damit es ihm nicht wieder leid werde, ging er sogleich zum Regimentsarzt, ließ sich von ihm untersuchen und einen Badeort verschreiben.

„Habe ich Sie endlich einmal in meinen Fängen", scherzte der etwas beleibte, aber auch ebenso beliebte Stabarzt. „Das soll Ihnen teuer zu stehen kommen, Fernau. Unter vier Wochen Wiesbaden kommen Sie nicht fort, mit Bädern, Massage und liebevoller Diät. Morgens, mittags und abends Wassersuppe, Sonntags kann ein Bouillonauge darauf schwimmen. Wein dürfen Sie auf den rebenbewachsenen Bergen des nahen Rheines ansehen so viel Sie wollen, nur trinken dürfen Sie ihn nicht."

Stabsarzt Berger lachte so teuflisch, als habe er einem Todfeind ein Fläschchen mit Blausäure eingegeben. Ihm war die Enthaltsamkeit vom Wein allerdings die härteste Strafe, die einen Sterblichen treffen kann.

* * *

Hauptmann Fernau hatte seinen fünfwöchentlichen Urlaub in der Tasche. Die schuldigen Abschiedsbesuche beim Kommandeur und in befreundeten Familien waren erledigt. Jörn Uhl hatte die Zivilgarderobe seines Herrn bereitgestellt. Sie war durch einen eleganten Smaking und zwei patente Straßenanzüge, vom Hofschneider der kleinen thüringischen Residenz geliefert, auf ein, dem Kurort Wiesbaden angemessenes Großstadt-Niveau gebracht. So konnte die Reise vor sich gehen. Auch für Jörn Uhl war ein schmucker Anzug gekommen, der halb wie eine Livree, halb wie Zivil aussah, denn Fernau wollte sich von seinem getreuen Burschen nicht trennen, ihn aber auch nicht in der Uniform mitnehmen. Sein bäuerlicher Zivilanzug, der auf der Kammer ruhte, war für die geplante Reise doch nicht ganz standesgemäß.

Am nächsten Tage, einem Freitag, sollte die Fahrt angetreten werden. Da brachte Jörn Uhl am Donnerstag vormittag ½11 Uhr auf silbernem Tablett ein Telegramm. Das Gesicht des Burschen drückte stumme Angst und Aerger über die vermeintliche Störung der Disposition aus. Fernau mußte lachen, als er das Gesicht des jungen, wenig hübschen Menschen sah, der sich sonst so gut beherrschen konnte. Fernau wußte, die treue Seele ängstigte sich nur seinetwegen, daß die geplante Kur und Zerstreuung vielleicht im letzen Moment vereitelt werden könnte.

„Was blickst Du, Fernando, so trüb und so bleich?" fragte Fernau scherzend.

Stumm hielt Jörn Uhl die silberne Platte hin. Um seine Mundwinkel zuckte es seltsam, wie verhaltenes Weinen. Jörn Uhl war in der Tat ganz niedergeschlagen, er sah alles grau in grau. Es brach bei ihm der weltferne Bauer durch, der in einem Telegramm unbedingt einen Unglücksboten sieht.

Fernau sah dem Telegramm gleichmütiger entgegen. Er war nicht umsonst Offizier, der gegen alle Zwischenfälle des Lebens gewappnet sein soll. Ruhig öffnete er die umfangreiche Depesche und überflog die Unterschrift: „Von Tante Schaller!" murmelte er und las den übrigen Text.

Fräulein Eleonore von Schaller auf Schallerhof, Rittergutsbesitzerin und selbständige Verwalterin eines ziemlich bedeutenden Vermögens, hatte die Fünfzig bereits überschritten; ihr Telegramm konnte dem Herzen Fernau daher nicht gefährlich werden. Uebrigens war sie auch nur eine Titulartante, ihre Verwandtschaft mit Fernau war siebten oder achten Grades. Doch sie hing sehr an ihrem „Neffen" und dieser schätzte sie ihres ehrlichen Charakters wegen. Die Dame war nicht geizig, das wußte Fernau aus Erfahrung; hätte er es nicht gewußt, dann würde ihre Depesche ihn darüber belehrt haben. Denn das war ein Brief, kein Telegramm, ohne jede Rücksicht auf die Worttaxe aufgesetzt. Jeder Andere hätte dasselbe mit der Hälfte, wenn nicht mit noch weniger Worten, gesagt.

Die gute Tante hatte jedenfalls von irgend einer rätselhaften Seite her Wind von Fernaus Urlaubsplänen erhalten und lud ihn nun zu sich ein. Er sollte es gut haben, wie ein Sohn und sein Rheumatismus würde unter ihrer und Nuscha's Pflege vergehen. Alles sei zu seinem Empfang bereit. Seine Zusage wurde telegraphisch erbeten, die Rückantwort war bereits bezahlt.

Fernau kannte Tante Schaller, die als Original galt und meist falsch beurteilt wurde. Sie war derb, geradezu und entbehrte jedes feineren gesellschaftlichen Schliffes. Es kam ihr nicht darauf an, in denselben schmutzigen, hohen Lederstiefeln, in denen sie ihre berühmten Kuhställe inspizierte, auch den Salon einer eleganten Modedame zu betreten. Aber ihr Herz war, trotz aller Schrullen von lauterem Golde. Das hatte sie damals bewiesen, als ihre bedeutend jüngere Schwester Thea sich von einem Zirkusreiter aus ihrer Pension entführen ließ. Eleonore, die älteste, und Thea, die jüngste, waren damals von den fünf Kindern ihrer verstorbenen Eltern allein noch am Leben. Die ältere nie begehrte Schwester beschimpfte und verfluchte die Verlorene nicht, sondern reiste ihr nach und suchte sie auf die normalen Pfade Schallerscher Lebensführung zurückzuleiten. Als ihr das nicht gelang, zwang sie den Entführer, das Mädchen zu heiraten. Thea war nun unaussprechlich glücklich und dankte der Schwester unter Tränen. Das junge, unerfahrene Kind wußte ja nichts davon, daß der Entführer sich zur Heirat erst dann herbeiließ, als die ältere Schwester ihm ihr Wort gegeben hatte, daß sie die Aushändigung von Thea's Vermögen an ihn beim Vormund durchsetzen werde. Denn Thea war erst 18, die Schwester bereits 31 Jahre alt.

Eleonore von Schaller war auch die einzige aus der großen Verwandtschaft, die sich der unglücklichen jungen Frau annahm, als der Mann ihr Vermögen verpraßt hatte und sie nun im fernen Moskau mit ihrem vierjährigen Mädchen hilflos und ohne Geld verlassen hatte. Wieder machte die auf Reisen so ungewandte Eleonore mitten im Winter die weite Fahrt, holte die Schwester mit ihrem Kind heim auf ihr elterliches Gut und pflegte sie liebevoll und treu bis zu ihrem ein halbes Jahr später erfolgten Tode. Den Keim dazu hatte Thea sich im kalten Moskau geholt, wo sie tagelang in einem ungeheizten Bodenzimmer gelebt hatte, bevor Eleonore kam.

Tante Schaller übernahm Theas Kind, die kleine Nuscha Simony, als heiliges Vermächtnis der unglücklichen Schwester. Sie hütete es wie ein eigenes Kind, am meisten aber vor dem inzwischen ganz verlumpten Vater, der nur ein einziges Mal es gewagt hatte, sich seinem Kinde zu nahen in der Hoffnung, die einst so gefügige Schwägerin werde sich wieder in eine flüssig fließende Geldquelle verwandeln lassen. Von dieser Ansicht wurde er durch Tante Schaller gründlich geheilt, denn sie jagte ihn mit der Reitpeitsche aus dem Haus, und drohte ihm mit den Hunden, falls er sich jemals wieder auf Schallerhof sehen ließe. Im Geheimen sandte sie ihm aber ihren vertrauten Inspektor nach, der den Landstreicher in ein freundliches Asyl nach Leipzig bringen mußte, wo sie geduldig so lange für ihn bezahlte, bis er sich endlich zu Tode getrunken hatte.

Wolfgang Fernau kannte auch Nuscha Simony. Er hatte sie zuerst als siebenjähriges Kind und dann vor sechs Jahren als dreizehnjährigen Backfisch wiedergesehen. Das langaufgeschossene, häßliche Ding mit den roten Haaren und den ungeschickten Bewegungen stand deutlich vor ihm. Fernau sah ihr Erröten, wenn er sie ansprach, und er sah die eckigen Ellenbogen vor Verlegenheit weit von der Taille abstehen. Er sah ihre in häßlichen Ringelstrümpfen steckenden, nur andeutungsweise vorhandenen Waden durch die Luft flitzen, wenn sie vor ihm davonlief, sobald sie sich gar nicht anders zu helfen wußte.

Und mit diesem unbedeutenden, häßlichen Ding wollte ihr Tante Schaller verheiraten! Ihn, den nach Schönheit suchenden, am liebsten nur in Schönheit lebenden Schwärmer. Denn Fernau kannte den Zweck des Telegramms und der liebenswürdigen Einladung; gute und getreue Nachbarn und Verwandte hatten ihn mit den heimlichen Plänen der Tante vertraut gemacht. Fernau mußte im Stillen lächeln, wenn er der Absichten der guten Tante gedachte. Die Idee kam ihm doch ein wenig zu absurd vor. Dann setzte er sich an seinen Schreibtisch und schrieb das Antworttelegramm an die Tante nieder. Er teilte ihr mit, daß seine Reise, die ihn nach Wiesbaden führe, beschlossene Sache sei und daß er daran schon deshalb nichts mehr ändern könne, weil er dort bereits Wohnung gemietet habe. Das Hotel nannte er nicht.

Jörn Uhl empfing das Telegramm zur Besorgung, da der Telegraphenbote bereits fort war. Der las aus dem Gesicht seines Herrn, daß den einmal gefaßten Reiseplänen keine Gefahr drohe und sein Gesicht hellte sich wieder auf. Nur mit Mühe unterdrückte er ein respektloses und subordinationswidriges Pfeifen, als er das Zimmer verließ.

Fernau folgte seinem Burschen auf dem Fuße. Er wollte in einem am Marktplatz gelegenen Geschäft noch einen Einkauf für die Reise erledigen und dann einen kleinen Spaziergang machen. Morgen hatte er sowieso einige Stunden auf der Bahn zu verbringen, da wollte er heute für die notwendige körperliche Bewegung sorgen.

(Fortsetzung folgt.)

— **Gedenktage:** 4. Januar. 1903 Landung deutscher Marinesoldaten in Puerto Cabello. 1880 gest. Anselm von Feuerbach, hervorragender Historienmaler. 1849 gest. Franz Xaver Gabelsberger, Erfinder eines deutschen Systems der Stenographie. 1814 gest. Johann Georg Jakobi, hervorragender Dichter.

— **Sein 80. Lebensjahr** vollendet heute Fabrikant Engelbert Schönfeld, ein Mann, der im öffentlichen Leben unserer Stadt eine bedeutende Rolle gespielt hat. Besonders segensreich war seine Tätigkeit auf dem Gebiete unseres Verkehrswesens. Als Mitglied der Handelskammer und in den verschiedenen Eisenbahn-Komitees wirkte er emsig und mit seltener Energie für die Interessen seiner Vaterstadt, an der er mit ganzem Herzen hängt. Auch im Stadtparlament war er lange Jahre als Vertreter der 3. Klasse und ist noch heute Stadtverordneter. Heute, wo er ein Alter erreicht hat, das nur wenigen beschieden, wo die Gegensätze in den Hintergrund getreten sind, in denen der alte Kämpe in seiner kommunalen und politischen Tätigkeit gestanden hat, werden ihm allseitig die herzlichsten Glück- und Segenswünsche dargebracht, denen wir uns voll anschließen. Möchte sein Lebensabend ein ungetrübter und friedenvoller sein.

— **Zum hiesigen Postamt** versetzt ist anstelle des von hier nach Berlin versetzten Herrn Obertelegraphensekretärs Schäfer Herr Obertelegraphensekretär Ernst, bisher Hamburg.

— **Gewerbe-Verein.** Der gestrige Vortrag des Herrn Dr. H. Board Professor an der Königlichen Kunstakademie zu Düsseldorf war leidlich gut besucht. Redner behandelte das Theme „Die Ausbildung des Künstlers im Altertum, Mittelalter und Neuzeit" und sprach zunächst über die Entwickelung der Kunst bei den Aegyptern, Babyloniern, Assyrern, Griechen und Römern. Ueber den Entwickelungsgang des Künstlers aus dieser Zeit läßt sich nichts sagen. Dann kam die christliche Kunst in den Kirchen mit ihren Einfluß auf die Laienkunst. In der Werkstatt wurde der Künstler herangebildet. Redner geht auf die Kunst des Mittelalters in Italien, Holland und Deutschland über. Durch prächtige Lichtbilder trat ihre Schönheit vor unsere Augen. In eigenster Weise schilderte dann Dr. Board die Ausbildung des Künstlers in der Gegenwart in den Akademien. Die Anwesenden spendeten am Schluß des sehr interessanten Vortrages reichen Beifall.

— **Stadttheater.** Auf die Komödie „Die Liebe höret nimmer auf", das neueste epochemachende Werk Sudermanns, welches morgen abend zur Aufführung gelangt, sei nochmals hingewiesen und der Besuch warm empfohlen. Wir verweisen nochmals auf die gestern an dieser Stelle veröffentlichte Besprechung des Stückes.

— **Verein der Kunstfreunde.** Ueber „Moderne Wirklichkeitskunst" spricht heute Herr Professor Bock. Diesem Vortrage wird dann im März noch ein Vortrag über „Moderne Fantasiekunst" folgen.

— **Die nationalliberale Partei** veranstaltet am nächsten Sonntag auf dem Schützenhofe eine Wahlversammlung, zu der alle Wähler eingeladen werden. Pastor Meyer, der gemeinsame Reichstagskandidat der beiden liberalen Parteien und Schriftsteller Leisner aus Berlin werden sprechen.

— **4 Dichterabende.** Rudolf Herzog wird nicht am 12. Januar zum dritten Dichterabend in Bielefeld erscheinen, sondern **am 17. Januar.** Die Verschiebung wird gewiß mit Freuden begrüßt, da der Tag der Reichstagswahlen doch wenig geeignet war.

□ **Die Generalversammlung des Obst- und Gartenbauvereins** von Herford und Umgegend im Evangl. Vereinshause war recht gut besucht. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der Vorsitzende Herr Obstbauinspektor Hagemann der verstorbenen Mitglieder, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Die Obstbauzeitung erscheint vom 1. Januar ab in doppelter Größe und als eigenes Organ des Obstbauverbandes. Den Jahresbericht erstattete der stellvertretende Schriftführer Stadtgärtner Damman. Die Mitgliederzahl ist gestiegen. Im Vereinsjahr wurden 8 Versammlungen mit 7 Vorträgen und 4 Vorlesungen veranstaltet. An die Oeffentlichkeit ist der Verein nur durch die Blumenpflege getreten. Prüfung und Entlastung der Vereinsrechnung wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Hauptgegenstand der Verhandlung war ein Vortrag des Landwirtschaftslehrers Dr. Altfelix über Kultur und Anbau der Frühkartoffel, an den sich eine recht lebhafte Aussprache schloß. Aus dem Arbeitsplan für das nächste Jahr ist hervorzuheben, daß im Februar ein Diskussionsabend, eingeleitet durch Ratsherrn von der Mühlen-Bielefeld stattfindet. Im März folgt ein Vortrag mit Vorlesung über Gemüsekultur, im Juli eine Staudenausstellung mit Vortrag über Staudenzucht und rationelle Beerenobstverwertung. Im Laufe des Sommers soll eine Prämierung der schönsten Vorgärten, Veranden- und Fensterschmuck stattfinden; in die Kommission wurden die Herren Dammann, Ebert und Schorch gewählt. Der Ausflug soll über Rinteln, Eilsen nach Bückeburg erfolgen. Für die Provinzial-Obstausstellung in Dortmund 1914 wurden 200 Mk. bewilligt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Hagemann, 1. Vorsitzender, Landwirt Riepe, 2. Vorsitzender, Lehrer Jürgensmann, 1. Schriftführer, Stadtgärtner Dammann, 2. Schriftführer, C. H. Tödtmann, Kassierer, Obstbautechniker May und Landwirt Hilwalserbäumer, Beisitzer und Landwirt Beckmann-Eickum als Vertreter des landwirtschaftlichen Kreisvereins. An die Verhandlungen schloß sich dann eine Verlosung an.

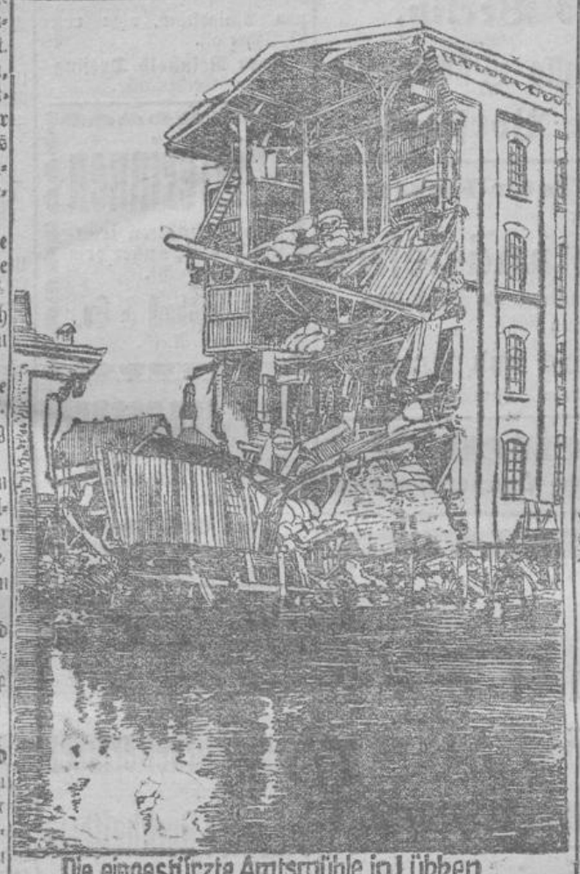
— **Zu einem Kreistage** werden die Herren Kreistagsabgeordneten auf Montag, den 8. Januar 1912, nachmittags 2¾ Uhr eingeladen. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Zulässigkeit der Zusammenlegung in der ganzen Gemeinde Südlengern. 2. Desgl. in der Gemarkung Pödinghausen. 3. Desgl. in einem Teile der Gemarkung Westerenger und Lenzinghausen. 4. Abnahme der Rechnungen: a) der Kreiskommunalkasse für 1910; b) der Chaussee-Unterhaltungskasse für 1910; c) des Friedrich Wilhelm-Hospitals für 1910; d) der Kreissparkasse für 1910. 5. Aenderung der Statuten der Kreissparkasse in Herford. 6. Wahl: a) der Schiedsmänner zur Festsetzung der Entschädigung bei Viehseuchen für 1912; b) der Kommission zur Nachprüfung der Rechnungen der Kreiskommunalkasse und der Kreischausseeunterhaltungskasse für 1911; c) der Vertrauensmänner des Ausschusses zur Wahl der Schöffen und Geschworenen für 1913.

⁂ **Der Fabrikneubau,** den die Firma J. Elsbach u. Co. A.-G. in Herford in Löhne auszuführen gedenkt in Erweiterung der dort bereits bestehenden Filiale, wurde der Firma Gebrüder Wittland hierselbst ganz übertragen zur Herstellung der Maurer-, Zimmerer- und Tischlerarbeiten. Die ziemlich umfangreichen Arbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden.

Hiddenhausen, 3. Jan. **Feuer.** Gestern nachmittag ist das aus Fachwerk bestehende Wirtshaus des Gastwirts und Bäckers Fritz Ehlers hierselbst, in dem zwei Familien wohnten, völlig niedergebrannt. Das Feuer ist in dem Bodenraume, wo sich geringe Stroh- und Holzvorräte befanden, auf bisher unaufgeklärte Weise entstanden. Es griff infolge der feuchten Witterung so langsam um sich, daß das nicht versicherte Hausgerät unter fleißiger Tätigkeit der Feuerwehr, die sehr zeitig zur Stelle war, fast sämtlich ohne große Beschädigung in Sicherheit gebracht werden konnte. Der verursachte Schaden ist hinreichend durch Versicherung gedeckt.

Hiddenhausen, 4. Jan. Personenstand. Laut kirchlicher Bekanntgabe beträgt die Zahl der im verflossenen Kalenderjahre im Kirchspiel Hiddenhausen erfolgten Geburten 233 und zwar 123 männliche und 110 weibliche. Ihr gegenüber stehen (10 Totgeburten nicht mit eingerechnet) 80 Todesfälle, davon 37 männliche und 43 weibliche. Es ist also ein Zuwachs von 153 Personen zu verzeichnen. Konfirmiert sind 138 Kinder: 74 Knaben und 64 Mädchen. Die Zahl der Abendmahlsgäste beträgt 2818. Sie war in früheren Jahren bereits weit größer und steht demnach mit der Zunahme der Bevölkerung in einem argen Mißverhältnis. Getraut wurden 57 Paare. Auffallend unter diesen Zahlen sind die vielen Totgeburten. Andererseits kann festgestellt werden, daß die Zahl der Sterbefälle recht gering und im Vergleich zu früheren Jahren eine bedeutende Abnahme der Sterblichkeit zu verzeichnen ist.

Spenge, 3. Jan. Im Jahre 1912 werden seitens des Amtsgerichts Herford in der Wirtschaft Sperleder in Spenge für die Gemeinden des Amtes Spenge und die zum Amte Enger gehörigen Gemeinden Dreyen und Westerenger Gerichtstage abgehalten am Mittwoch, den 17. Januar, 21. Februar, 20. März, 24. April, 5. Juni, 10. Juli, 25. September, 23. Oktober und 27. November. Die Verhandlungen beginnen jedesmal morgens um 9 Uhr.



Die eingestürzte Amtsmühle in Lübben.

Am ersten Weihnachtsfeiertag nachmittag stürzten der am Wasser stehende Giebel und einige angrenzende meterbreite Mauerstreifen der Vorder- und Hinterfront der vierstöckigen großen Amtsmühle in Lübben zusammen. Die zum Teil aus beträchtlicher Höhe niederstürzender Steinmassen begruben die Turbinen und zertrümmerten die jenseits stehende Giebelwand der einstöckigen Oelmühle. Von den mehreren tausend Zentner Mehl die in der Nähe der eingestürzten Giebelwand lagerten, fiel ein Teil auf die Turbinen, ein anderer in die Spree. Wie auf unserm Bilde deutlich zu erkennen ist, hat sich der mittlere Teil der Grundmauer des Giebels gesenkt und dadurch den Einsturz verursacht. Da zur Zeit der Katastrophe die Mühle stand, so sind glücklicherweise keine Menschenleben zu beklagen, doch ist ein Schaden von mehreren hunderttausend Mark verursacht worden.

Literatur.

Simplicissimus-Bilderbogen
Preis je 20 Pf.

Nr. 1: **Der Münchner im Himmel.** Text von Ludwig Thoma. Farbige Zeichnungen von Olaf Gulbranssson.

Nr. 2: **Im Seebad.** Verse von Bruno Wolfgang. Farbige Zeichnungen von B. Wennerberg.

Nr. 3: **Pastor Peter.** Verse von Dr. Owlglaß. Farbige Zeichnungen von Olav Gulbranssson.

Nr. 4: **Das gefährliche Alter.** Verse von Bruno Wolfgang. Farbige Zeichnungen von B. Wennerberg.

In diesen Bilderbogen offenbart sich Humor, der sich Zeit läßt.

Allgemein-menschliche Schwächen, wie sie einem lokalen Milieu oder einzelnen Ständen eigen sind (wie dem Münchener Dienstmann oder dem Pastor), typische Bilder ganzer Gesellschaftsschichten (z. B. vom besseren Heiratsmarkt und von den töchterverheiratenden Mamas der besseren Kreise) oder auch komische Existenzen aus der Welt, die sich amüsiert — dergleichen wird in den Bilderbogen nicht gerade sanft, aber doch mit konziliantem Humor dargestellt.

Die Zeichnungen von Gulbranssson, in ihrer bekannten spöttisch-liebevollen Art, die Illustrationen aus Welt und Halbwelt, durch die Wennerberg so schnell populär geworden ist, unterstützen und ergänzen in entzückender Weise die lustigen Texte.

Den vier ersten Bilderbogen werden weitere folgen. Sie sollen durchweg farbig gehalten sein. Wir haben das Vertrauen, daß auch alle den gleichen Erfolg finden werden wie die ersten.



Felix Dahn †

Standesamt Amt Herford.

Nachrichten vom 25. bis 30. Dezember.

Geburten:

Ein Sohn dem Mühlenbesitzer Heinr. Niederschachtsiek-Diebrock, Milchverkäufer Gust. Remmert-Falkendiek, Heuerling Wilh. Brünger-Laar, Packer Friedr. Riepe-Diebrock, Kolon Aug. Dieckmeier-Elverdissen, Maschinenwärter Gust. Knöner-Sundern, Landwirt August Hollmann-Diebrock.

Eine Tochter dem Arbeiter Wilh. Aug. Hilgenstöhler-Elverdissen.

Aufgebote:

Landwirt Gustav Siekmann-Laar und Lina Leutering-Lohans.

Eheschließungen:

Maschinenarbeiter Wilhelm Sewing-Schweicheln und Spulerin Luise Höner-Falkendiek, Landwirt Ernst Lübke-Schwarzenmoor und Minna Rührup-Falkendiek.

Sterbefälle:

Friedr. Wilh. Detering-Schweicheln, 4 Mon.; Richard Heinrich August König-Sundern, 3 Mon.; Heuerling Peter Heinrich Höner-Elverdissen, 54 J.

Witterungsbericht vom 4. Januar.

Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 4,7°
Höchste Temperatur des Vortages: 7,7°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 3,3°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 754,3 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 760,7 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr: 3,3 mm
Wind SW¹. Wetter: Trübe mit Regen.

Wetteraussicht für den 5. Januar.

Fortgesetzt trübe, zeitweise Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Bekanntmachung.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für den am 8. Januar n. J. beginnenden Abendkursus in der Gewerbeschule für Frauen und Töchter, Alter Markt 6, werden bis zum 21. d. M. in der Gewerbeschule und von da ab bis zum 8. Januar 1912 im Rathaus I Zimmer Nr. 9 entgegen genommen. Teilnahme am Unterricht 3 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser Zeit noch nicht die nötige Selbständigkeit angeeignet und sonst guten Fleiß und ebensolche Führung gezeigt haben, dürfen sie den Unterricht länger besuchen. Diesbezügliche Wünsche sind an die Leiterin des Kursus zu richten, welche hierüber die Entscheidung zu treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unpünktlichkeit im Schulbesuch und durch Nachlässigkeit in dem Ausführen der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch unhöfliches Betragen Anlaß zur Unzufriedenheit geben, so behält sich der Magistrat vor, solche Schülerin vom Unterricht auszuschließen.

Zweck des Unterricht ist: Die Schülerinnen in nachbenannten Fächern zu unterweisen und in die Lage zu setzen, die eigene Garderobe (auch Kinderkleidchen), Wäsche, Hüte anzufertigen und in Stand zu halten.

Gelehrt wird nach Wahl:

1. Handarbeit, wie Flicken, Stopfen, Weißsticken.
2. Maschinennähen, Anfertigen von verschiedenen Wäschegegenständen.
3. Schneidern, Anfertigen von Blusen, Röcken, Kinderkleidern, Modernisieren alter Garderobe.
4. Putzmachen, Nähen von Hauben, Hutformen, Kinderhüten, Mützen, Garnieren und Modernisieren von Hüten.

Der Unterricht ist 2 mal wöchentlich von 8—10 abends.

Die städt. Behörden haben beschlossen diese Einrichtung insofern zu unterstützen, als sie für jede Schülerin monatlich 2 Mark Zuschuß gewähren, sodaß jede Schülerin selbst nur 3 Mark monatlich aufzubringen hat. Diese Einrichtung wird zur Benutzung dringend empfohlen.

Herford, den 5. Dezember 1911.

Der Magistrat. Busse.

Staatliche **Bauschule Zerbst** Lehrplan kostenfr. d. d. Direktion
Beginn des Sommersemesters 5. April
Beginn d. Wintersemesters 20. Oktob.
Gleichberechtigung mit den Kgl. Preussischen Baugewerkschulen
Vom Verbande Deutscher Baugewerksmeister anerkannt.
Hoch-, Tiefbau-, Steinmetztechn.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche in den Jahren 1890, 1891 und 1892 und früher im hiesigen Amtsbezirke geboren sind oder sich darin aufhalten und über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, sind nach § 57 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 verpflichtet, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar n. J. zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle zu melden. Zu diesem Zwecke habe ich besondere Meldetermine anberaumt und zwar für die Gemeinde:

Gohfeld, Löhne	am Montag, den 15. Januar 1912 von vormittags 8½ bis 11 Uhr	im kleinen Saal des Hotels Hortkotte am Bahnhof Löhne.
Wiemighüssen, Beck-Uhlenburg, Oberbeck	am Dienstag, 16. Jan. 1912 v. vormittags 8½—11 Uhr	
Kirchlengern, Häver, Quernheim, Stift Quernheim, Klosterbauerschaft, Rehmerloh	am Mittwoch, 17. Januar 1912, von vormittags 8½ bis 11 Uhr	im Lokale des Wirts Bitter (fr. Penne) zu Kirchlengern.

Die betreffenden Militärpflichtigen haben sich in diesem Termine zur Stammrolle anzumelden. Sind Militärpflichtige zeitig abwesend, so muß die Anmeldung durch die Eltern, Vormünder oder Dienstherrschaften erfolgen. Diejenigen Militärpflichtigen des Jahrganges 1892, welche nicht im Amtsbezirk geboren sind, haben bei der Anmeldung ihren Geburtsschein, dagegen die übrigen der Jahrgänge 1890 und 1891 und früher den Losungsschein vorzulegen.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldung wird gemäß § 25 der Wehrordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Löhne, den 20. Dezember 1911.

Der Amtmann: Schrakamp.

Bekanntmachung.

Schlachtzeiten des städtischen Schlachthofes.

Montags von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.
Dienstags und Mittwochs von 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends.
Donnerstags von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.
Freitags von 2 bis 7 Uhr.
Sonnabends nur, wenn die Schlachtung bis 1 Uhr mittags angemeldet ist.

Die letzte Lebendbeschau findet für Großvieh um 5 Uhr und für Kleinvieh um 6 Uhr statt.

Herford, den 15. Dezember 1911.

Der Magistrat. Dr. Heß.

Bekanntmachung.

Gemäß § 2 Abs. 3 des Hochwasserschutzgesetzes vom 16. August 1905 liegen **das Verzeichnis und die Pläne der im Kreise Herford zum Flußgebiet der Werre gehörigen Wasserläufe,** auf die § 1 dieses Gesetzes Anwendung finden soll, vom **5. Januar bis 16. Februar 1912 einschließlich** während der Dienststunden **in der Schreibstube des Landratsamts in Herford** zu jedermanns Einsicht offen.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan schriftlich oder zu Protokoll an der vorbezeichneten Stelle erheben.

Herford, den 30. Dezember 1911.

Der Landrat: v. Borries.



Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München — Zeitschrift für Humor und Kunst
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Bekanntmachung.

Meisterkurse für die Provinz Westfalen

Am 8. Januar 1912 beginnt je ein neuer achwöchiger Meisterkursus für Schneider, Schuhmacher, Bau- und Möbeltischler, Holz- und Dekorationsmaler und, falls genügend Anmeldungen vorliegen, auch zu derselben Zeit für Klempner und Installateure für Gas- und Wasseranlagen, Kunstschmiede und Bauschlosser, sowie Stellmacher und Wagenschmiede im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund, Brügmannsstraße 25.

Aufgenommen werden Meister und solche Gesellen, die sich in Kürze selbstständig machen wollen und die Gesellenprüfung abgelegt haben. Gesellen, welche diese Prüfung noch nicht nachweisen können, aber an einem Meisterkursus teilnehmen wollen, tun daher gut, sich sofort zur Ablegung der Gesellenprüfung zu melden.

Anmeldungen zu oben erwähnten Meisterkursen sind bis spätestens 15. Dezember ds. Js. unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise über die Lehrlings-, Gesellen-, Militär- und evtl. Meisterverhältnisse an den unterzeichneten Leiter der Kurse einzureichen.

Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mark für den Kursus. In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalt.

Geschäftszimmer des Leiters: Dortmund, Brügmannsstraße 25 im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule. Die westfälischen Handwerkskammern sind zur weiteren Auskunftserteilung gern bereit.

Dortmund, den 9. November 1911.

Das Kuratorium der Meisterkurse: **Dr. Eichhoff,** Oberbürgermeister.
Der Leiter: **Regling,** Direktor.

Dienstmädchen

erhalten **kostenlos** gute Stellen zu sofort und 1. April durch den

Städtischen Arbeitsnachweis

Waisenhausstr. 1 **Herford** Fernsprecher 102



Van Houtens Cacao zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma u. wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahrhaft u. ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Stets in geschloss. Büchsen, niemals lose zu haben. Nur eine Qualität, die beste!

Fischmarkt

Donnerstag in der Markthalle.

Wegen Dampfanlage mehrere
Leimöfen
und
Dauerbrenner
billig abzugeben. 16
H. Nottmann, Möbelfabrik

Gefunden 64
1 Pferdedecke
Abzuholen bei
H. Wöhrmann, Friedhofstr. 8.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 10½ Uhr nach längerem schweren Leiden meinen lieben Sohn, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Brokamp

im 32. Lebensjahre zu sich in sein Himmelreich zu nehmen.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Familie Brokamp.

Diebrock, den 3. Januar 1912.

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. Januar, mittags 12 Uhr, vom Trauerhause (Diebrock, Bielefelderstraße 40) aus statt. [45

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Zur 1. Klasse 226. Lotterie sind abzugeben:

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
Mk. 40	20	10	5

Wessel, (6813) **Modersohn,**
Königl. Pr. Lott.-Einn. Königl. Pr. Lott.-Einn.
Unter den Linden. HERFORD. Schillerstrasse.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma **Hch. Barmeier Söhne** in **Enger** (Nr. 299 des Registers) am **2. Januar 1912** eingetragen worden, daß das Geschäft durch Erbgang auf: 1) Fräulein Auguste Barmeier in Belle-Steinbeck, 2) Fräulein Ida Barmeier daselbst, 3) Witwe Sofie Emilie Barmeier geb. Schimmel in Enger in westfälischer Gütergemeinschaft mit ihren Kindern: Sofie Wilhelmine Auguste Helene Barmeier und Julie Lydia Barmeier übergegangen ist, und die Firma von denselben unverändert weitergeführt wird. Als persönlich haftende Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft sind die unter 1—3 vorstehend genannten Personen mit der Maßgabe vermerkt worden, daß jeder Gesellschafter, mit Ausnahme der beiden Kinder der Witwe Barmeier, allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist. Gleichzeitig ist eingetragen worden, daß dem Dr. med. Heinrich Langebartels in Bad Nauheim Prokura erteilt ist. [50

Reichstagswahl.

Das Wahllokal für den Bezirk 4 Bürgerschule Wilhelmsplatz Unter den Linden ist die

frühere höhere Mädchenschule

neben der Firma Angenete & Scholle.

Herford, 2. Januar 1912.

Magistrat: Busse.

Bekanntmachung

bezüglich der Versteuerung der Miet- und Pachtverträge.

Die Versteuerung der Miet- u. Pachtverträge und zwar sowohl der schriftlichen als auch der **mündlichen** hat in **diesem Monat** durch den Vermieter oder Verpächter zu erfolgen. Ihre Unterlassung zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Königliches Zollamt I. Siebrecht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Ziegeleibesitzers **Otto Marcus** zu **Herford** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 5. Dezember 1911 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 12. Dezember 1911 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Herford, den 2. Januar 1912.

Königliches Amtsgericht.

Thüringisches **Technikum Ilmenau** Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister. Prospekt.
Dir. Prof. Schmidt

Nationalliberale Partei.

Wählerversammlung

am Sonntag, 7. Jan. 1912

nachmittags 5 Uhr

in Herford

auf dem Schützenhofe.

Redner: Unser Reichstags-Kandidat Herr Pastor Th. Meyer u. Schriftsteller Herr Leisner aus Berlin.

Zu dieser Versammlung werden alle Wähler eingeladen.

Der Vorstand.

Waisenfreund, e. V.

Sonnabend, den 6. Januar, 8¼ Uhr abends, im Restaurant **Brinkmann,** Rennior

Familienabend

U. A.: Darbietungen der Musikgruppe, Einzelvorträge aus deutscher Dicht- und Tonkunst, Weihnachtsmelodrama, Mitteilungen der Reichswaisenhäuser. Anschließend Tanzkränzchen. Hauptprobe: Freitag, den 5. Januar 1912. **Der Vorstand.**

Schneider-Innung.

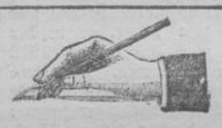
Montag, d. 8. Januar 1912 6½ Uhr abends im Hotel Görges

General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern.
3. Wahl des Vorsitzenden.
4. Wahl eines Ersatzmannes zum Prüfungs-Ausschuß.
5. Handwerker Erholungsheim.
6. Wahl von zwei Kassenprüfern.
7. Verschiedenes.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen dringend erforderlich.

Der Vorstand.



Oswald's Handelsschule Herford.

Beginn neuer Kurse am 3. und 10. Januar in
Schönschreiben
Rechtschreiben
Maschinenschreiben
Stenographie
Buchführung
Rechnen 2c.

Illustrierte Prospekte gratis.

Anmeldungen morgens von 8—12 Uhr im Kontor Radewigerstraße 37 erbeten. 6775

Der Handelsschulvorsteher Oswald, Bücherrevisor.

Rheinisches **Technikum Bingen** Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau. Direktion: Prof. Hoopke. Chauffeurkurse.

Der diesjährige Winter-Kursus in der

Tanz- u. Anstandslehre

beginnt für Herford am **5. Januar, abends 9 Uhr.**

Weitere gefl. Anmeldungen erbitten 6797

Jos. Römkens und Frau
Herford, Ahmserstraße 1, Fernsprecher 572.

Druckarbeiten liefert schnell und billig **Quentinsche Druckerei, Herford**

Alter Markt 8.

Aufruf.

Alljährlich werden zahlreiche schwächliche Kinder zu Soolbadekuren fortgeschickt und kommen gestärkt und gekräftigt zurück; viele, sehr viele müssen aber auf die auch für sie dringend nötige Kur nur deshalb verzichten, weil es in den Kinderheilanstalten an Platz fehlt. In Bad Oeynhausen soll deshalb eine neue Kinderheilanstalt erbaut werden, welche allen Kindern ohne Rücksicht auf ihre Konfession gleichmäßig offen stehen wird, vorzugsweise den Kindern aus dem Regierungsbezirk Minden. Ein geeigneter Bauplatz ist gefunden, die Königliche Badeverwaltung will die Soole unentgeltlich liefern. Einige Mittel sind auch schon vorhanden, aber bei Weitem der größte Teil der auf 200000 Mark veranschlagten Kosten fehlt noch.

Es gilt dem Vaterlande die zukunftsreiche Jugend, den Eltern die Stütze ihres Alters zu erhalten.

Wir bitten deshalb recht herzlich, durch Gaben die Errichtung der Anstalt zu ermöglichen und durch jährliche Beiträge den Betrieb der Anstalt zu sichern.

Die Deutsche Nationalbank in Minden nimmt solche auf Rechnung Kinderheilstätte Oeynhausen entgegen und wird darüber öffentlich quittiert werden.

Der Verband der Vaterländischen Frauen-Vereine des Kreises Minden.

M. v. Borries.

Stadt-Theater.

Freitag, 5. Jan., 8¼ Uhr
Glänzendste Novität der Gegenwart.

Die Liebe höret nimmer auf

Eine Tragikomödie in 5 Akten aus der Bohême von Otto Ernst.

Sonnabend bei halben Preisen:
Der Kaufmann von Venedig.

Ein Fehltritt.

Wegen Heirat des jetzigen suche für meinen kleinen Haushalt zum 1. April propperes, in der Küche gut bewandertes

Mädchen

zum Alleindienen, nicht unter 21 Jahre alt. 40

Frau Reinhold Dresing Herderstraße.

Plätterinnen

zum Aufplätten trockner Wäsche außer dem Hause gesucht.

J. Elsbach & Co., A.-G.

Mädchen gesucht

Zum 1. April ein tüchtiges Mädchen für Haus- und Küchenarbeit gesucht. 8

Frau Ernst Linneweh Brauerei zum Felsenkeller bei Herford.

Propperes Dienstmädchen

für jungen Haushalt zum 1. April gesucht.

62 **Ernst Bock,** Eimterstr. 4.

Suche zum 1. Februar 2 tüchtige

zweite Arbeiterinnen

für Damenputz 48

1 jüngere Buchhalterin

Hermann Herzfeld.

Einsteppe-rinnen

in und außer dem Hause gesucht. 60

J. Elsbach & Co. A.-G.

Gesucht sofort ein 57

Bauschlosser

welcher selbständig arbeiten kann.

W. Quante.

Einen durchaus zuverlässigen

Gehülfen

sucht per bald 44

Carl Ortgiese, Schneidermstr. Stiftbergstraße.

Wir suchen zum Eintritt per sofort od. Ostern einige junge Leute als

Lehrlinge

für die **Herrenwäsche-Zuschneiderei.** 29

J. Elsbach & Co. A.-G.

Befähigter **junger Mann** mit guter Schulbildung, möglichst im Besitze des Einjährig-Zeugnisses, spätestens zu Anfang April unter günstigen Bedingungen als 17

Lehrling

gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen erwünscht.

Emanuel Weinberg, Chokoladenfabrik.

Wohnung

von 4 Räumen zum 1. April zu vermieten. Nähe des Rennlors. Nachzufr. in der Exp. d. Ztg. unter Nr. 56.

Aufruf.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei, der seit Wochen die Gemüter bewegt, hat das Deutsche Rote Kreuz entsprechend seiner humanitären Aufgabe veranlaßt, der Italienischen Gesellschaft vom Roten Kreuz und der Ottomanischen Gesellschaft vom Roten Halbmond seine Hilfe für die Pflege der Verwundeten und Kranken anzubieten.

Vonseiten Italiens ist dieser Antrag mit der Begründung dankend abgelehnt worden, daß das Italienische Rote Kreuz aus eigenen Kräften den Anforderungen dieses Kampfes zu genügen imstande sei.

Der Türkische Rote Halbmond dagegen heißt die Hilfe des Roten Kreuzes sehr willkommen. Der Rote Halbmond, eine nach den Grundsätzen der Genfer Konvention zu wirken entschlossene Gesellschaft, befindet sich im ersten Studium seiner Entwicklung und wird voraussichtlich eine nachdrückliche Wirksamkeit vorerst nicht entfalten können. Einrichtungen zur Behandlung von Verwundeten und Kranken nach den Vorschriften unserer jetzigen Wissenschaft sind nur im spärlichen Umfange vorhanden; es fehlt an Instrumenten, Arzneien und Verbandsmaterial ebenso wie an Personal, das solche Hilfsmittel sachgemäß zu verwenden versteht. Das Deutsche Rote Kreuz unterzieht sich seiner Aufgabe, zu helfen, um so lieber, als nicht blos aus den Reihen seiner Angehörigen, sondern auch aus vielen anderen Kreisen des Deutschen Volkes die Stimmen sich mehren, die zu einem Hilfsunternehmen drängen, und eine große Anzahl angesehener und mit den Verhältnissen Tripolitaniens wohl vertrauter Männer auch ihrerseits für tunlichst nachhaltige Unterstützung der in Kriegsnot befindlichen Türken und Arabern eintreten wollen.

An das deutsche Volk richten wir daher die dringende Bitte Gaben für den bezeichneten Zweck, vor allem Geldspenden an die hierfür zu gebende Sammelstellen abzuführen. Jeder, auch noch so kleine Beitrag wird um so willkommener sein, je rascher er dargeboten wird.

Das Centralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz
v. Pfuel, General der Kavallerie z. D., Vorsitzender.
v. Viebhan, General der Infant. z. D., 1. stellvertr. Vorsitzender.
Rothe, General der Artillerie z. D., 2. stellvertr. Vorsitzender.
Lademann, Geheimer Justizrat, 1. Schriftführer.
Nagnun, Geheimer- und Ober-Regierungsrat a. D., 2. Schriftführer.
v. Dombois, Präsident der Königl. Seehandlung, Wirklicher Geheimer Rat, Schatzmeister.
von der Reydt, Bankier, stellvertr. Schatzmeister.
Dr. Kinnle, Professor, Oberstabsarzt a. D., Generalsekretär.

Vorstehender Aufruf wird mit der Bitte um Zuwendung reichlicher Gaben zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Wir bitten, die Gaben der Diskontobank oder unserer Kämmereikasse zuweisen zu wollen.

Herford, den 22. Dezember 1911.

Der Magistrat. Dr. Heß.

Zwangs-Versteigerung.

Am 5. Januar, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in meinem Auktionslokale in der Wirtschaft Brackstel in Herford

1 Schreibtisch

öffentlich gegen Barzahlung.

Herford, 4. Jan. 1912.

Wiegmann, Gerichtsvollzieher.

Ein gutes 19

Wohnhaus

mit 3 Wohnungen, 2 Stallgebäude und Gartenland ist sofor zu verkaufen.

Radewiger Feldmark, Kiebitzstraße 20.

1. Etage

bestehend aus 7 Räumen, Balkon Badezimmer und Zubehör sofort oder später zu vermieten. 63

L. Reckendorf, Renntor.

Die 46

ersten Etagen

(abgeschlossen) von je 4 Räumen mit Zubehör Bielefelderstraße 67 und 69 per gleich oder zum 1. April zu vermieten.

Bernhard Breder Bielefelderstr. 42.

Eine abgeschlossene 12

Etage

nebst Zubehör und Garten sieht zum 1. April ds. Js. anderweitig zu vermieten. Näheres zu erfragen

Hermannstr. 17.

Zum 1. April ist die

2. Etage

von 4 Räumen zu vermieten.

Rennstraße. 9.

Wohnung

von 3—4 Räumen in der Nähe Mindener- od. Waltgerstr. zum 1. April zu mieten gesucht. Off. nach **Schillerstr. 6,** 2. Etage erbeten. 42

In meinem Neubau „Unter den Linden 3" sind zum 1. April 2 herrschaftliche 6796

Wohnungen

zu vermieten.

Jos. Römkens Ahmserstr. 1.

Junger Mann sucht sofort

Kost und Logis

im Mittelpunkt der Stadt. Angebote mit Preis unter Nr. 48 a. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Privat-Institut Hertkens

Münster i. W. Coerdestr. 49.

Vorbereitung

auf d. einj. freiw. Examen, Abitur und jede Klasse einer höheren Schule, gewissenhafte Ausbildung, gute Erfolge, bürgerliche Pension. Referenzen aus zahlr. Kreisen, in Herford bei Herrn **Franz Dietrich, Bahnhof.**

Münchener Pschorrbräu

in Flaschen erhältlich durch

Herforder Wittekind-Brauerei

Fernsprecher 152.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl, gibt schnellstens Selbstgeb. **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückp.) 61

Ia. neues Pflaumenmus

5 Pfd. **23** Pfg., 10 Pfd. **2,15** M

Ia. neuer Rübensalt

(doppelt raffiniert) à Pfd **18** Pfg. 10 Pfd. **1,70** Mk.

Heinrich Nolting 59 Rennstraße.

Morgen grüne Heringe

Pfund **15** Pfg.

Julius Riedel, Petersilienstr. 9.

Drucksachen

für

Private, Geschäftsleute und :: :: Behörden :: ::

fertigt in jeder Ausführung schnellstens an

Quentinsche Druckerei

Herford.

Geschäftsbücher

aller Art

hält auf Lager

Quentinsche Druckerei und Verlagsanstalt.

Niederlage und Vertretung der Geschäftsbücherfabrik Fritz Eilers jun., Bielefeld.

Millionen gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen".

6050 not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Aeußerst beliebte und wohlschmeckende Bonbons. Paket 25 Pf., Dose 50 Pfg. zu haben bei: **Carl Meyes** in Herford, **Herm. Gieseler** in Herford, **Chr. Röckemann** in Herford, Steinstr. 28, **C. Seemann,** Apotheke, in Hiddenhausen, **Wilh. Mosel** in Löhne.

Donnerstag, den 4. Januar 1912, 8 Uhr im Theater:

2. Vortrag von Prof. Bock-Marburg

über:

„Moderne Kunst", mit Lichtbildern.

Eintrittskarten zu 1.50 M. (für Schüler und für den 2. Rang zu 50 Pfg.) sind in der Buchhandlung Menckhoff und an der Kasse zu haben. 6790

Verein der Kunstfreunde.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.